



Nice
to meet you,
BERLIN!

Auf Entdeckungstour mit
Désirée Nick

POLYGLOTT



1

Das Mysterium Berlin

Ost oder West, Kiez oder Metropole, was eint, ist das Berliner Lebensgefühl

> S. 14



2

Mein Charlottenburg

Ku'damm-Glamour, Savignyplatz-Charme, Grunewald-Grün und im Herzen bunt

> S. 28



3

Prachtmeile Unter den Linden

Das historische Herz Berlins: ein unvergesslicher Spaziergang vom Brandenburger Tor zur Museumsinsel

> S. 54



4

Museen und Kultur satt!

Weltklasse-Sammlungen, versteckte Galerien und Weltkulturerbe – für jeden was dabei. Darauf 'ne Currywurst

> S. 72



5

Rund um den Hackeschen Markt

Voller Überraschungen und Gegensätze: Hinterhöfe, historische Architektur und Hidden Hotspots

> S. 90



6

Berliner Bühnen

Von den Philharmonikern
bis zur Hinterhof-Bühne – Berlin macht
Theater wie keine andere Stadt
> S. 106



7

Das kulinarische Berlin

Ob Döner oder Delikatesse, ob
schrullige Pinte oder Sterne-Restaurant –
Essen in Berlin ist Kult!
> S. 120



8

Mythos Neukölln

Sonnenallee, Böhmisches Dörfer,
Döner meets Oper: Willkommen
in Neuköllns Multikulti-Kosmos
> S. 142



9

Ausgehen in Berlin

Legendäre Clubs, spektakuläre Bars
und urgemütliche Eckkneipen – das
sagenumwobene Berliner Nachtleben
> S. 156



10

Raus ins Grüne!

Von versteckten Parks,
City-Stränden und herrlichen Seen
bis hin zur eigenen Ostsee
> S. 182

Willkommen in Berlin	4	5	RUND UM DEN HACKESCHEN MARKT	90
Meine Lieblingsplätze in Berlin	8		Voller Überraschungen und Gegensätze: Hinterhöfe, historische Architektur und Hidden Hotspots	
Mein Berlin	12		Sehenswertes, TIPPS: Essen und Trinken	102
1 DAS MYSTERIUM BERLIN Ost oder West, Kiez oder Metropole, was eint, ist das Berliner Lebensgefühl Kiezkalender	14	6	BERLINER BÜHNEN	106
	20		Von den Philharmonikern bis zur Hinterhof-Bühne – Berlin macht Theater wie keine andere Stadt Leckerbissen für den Theatergänger	112
2 MEIN CHARLOTTENBURG Ku'damm-Glamour, Savignyplatz-Charme, Grunewald-Grün und im Herzen bunt Sehenswertes, TIPPS: Essen und Trinken	28		Meine Lieblingskinos	116
	49	7	DAS KULINARISCHE BERLIN	120
3 PRACHTMEILE UNTER DEN LINDEN Das historische Herz Berlins: ein unvergess- licher Spaziergang vom Brandenburger Tor zur Museumsinsel Sehenswertes, TIPPS: Essen und Trinken	54		Ob Döner oder Delikatesse, ob schrullige Pinte oder Sterne-Restaurant – Essen in Berlin ist Kult! Meine Lieblingsrestaurants	127
	68		Frühstückslokale	132
		8	Kaffeehäuser	135
4 MUSEEN UND KULTUR SATT! Weltklasse-Sammlungen, versteckte Galerien und Weltkulturerbe – für jeden was dabei. Darauf 'ne Currywurst Sehenswertes, TIPPS: Meine persönlichen 5 Lieblingsmuseen	72		MYTHOS NEUKÖLLN	142
	86		Sonnenallee, Böhmisches Dörfer, Döner meets Oper: Willkommen in Neuköllns Multikulti-Kosmos Sehenswertes, TIPPS: Essen und Trinken	154
		9	AUSGEHEN IN BERLIN	156
			Legendäre Clubs, spekta- kuläre Bars und urgemüt- liche Eckkneipen – das sagenumwobene Berliner Nachtleben	

Hallo wach – meine		UND NOCH MEHR BERLIN	204
Top-Favoriten-Bars	164		
Kneipen: Die Devise lautet		Das lohnt sich außerdem	206
»Ehrlich trinken«	169	Berlin von A–Z	214
Last, but never least:			
DIE Berliner Clubs	174	Register	220
		Bildnachweis	221
⑩ RAUS INS GRÜNE!	182	Dank	222
Von versteckten Parks,		Impressum	224
City-Stränden und herr-			
lichen Seen bis hin zur			
eigenen Ostsee			
10 Tipps für eine Spritztour	185		
Grüne Paradiese in der			
Stadt	199		
Sehenswertes,			
TIPPS: Essen und Trinken	201		



Kieka: so schön is Berlin! Staunste, wa?

Mehr Berlin als icke, dit jeht jar nich!

Icke wohne nich in Berlin, icke bin Berlin! Und das kann eigentlich nur ein Mauerkind von sich behaupten. Denn unsere Generation musste die Metropole neu gestalten. Zwei unvereinbare politische Systeme mit ihren damals 79 Millionen Menschen zu einer neuen Gesellschaft formen zu müssen ist das, was Berlin von allen anderen Metropolen unterscheidet: eine kreative Höchstleistung!

Drei Jahrzehnte später ist Berlin die schillerndste Metropole Deutschlands, Magnet der polyglotten Jugend. Und das wäre es nie geworden, ohne die Wiedervereinigung mit dem Zusammenwachsen von Ost und West. Keine andere Stadt weltweit musste sich einer solch immensen Herausforderung stellen und sich quasi von heut auf morgen selbst erfinden. Doch dieser Wandel begann nicht erst 1989, sondern brodelte bereits seit Beginn der sogenannten Goldenen 20er Jahre. Berlin-Babylon war immer ein Schmelzriegel von Widersprüchlichkeiten und Exzessen: und genau deshalb so verdammt künstlerisch, kreativ und weltoffen. Sich Herausforderungen zu stellen, das liegt in der DNA der Berliner Luft!

Wie alles begann

Hart gebeutelt durch die Irrungen und Wirrungen der Geschichte, einem riesigen Sumpfgebiet gerade mal 80 Kilometer vor der polnischen Grenze abgerungen, war es einst die Dynastie der Hohenzollern, die das wertlose Ackerland inmitten der Streusandbüchse Brandenburgs zum Eigentum deklarierten und nach einer im Nirvana gelegenen Region griffen, die sonst keiner haben wollte. Zwischen osteuropäischer Eiseskälte und Hitzeperioden schwankend, bis das nächste Unwetter sich krachend entlädt, sind Klima und Wetter in Berlin nicht gerade gemäßigt. Genau wie die schroffe und zugleich warmherzige Art seiner Einheimischen! Berlin ist weder schön noch gemütlich! Zwischen Absinth, Diversity, Multikulti als Schmelzriegel der Kulturen, Magnet für Bohe-

miens, Künstler und Aussteiger ist Berlin schillernd, bizarr, kess, frech, schnell, dreckig, witzig, clever, urig, streetwise – ABER ganz sicher nicht gemütlich. JEDOCH: Es umarmt prinzipiell jeden, der sich selbst neu erfinden will und mit seiner Story amüsieren kann. Amusement wird nämlich in Berlin seit jeher ganz großgeschrieben! Sonst wäre das Tempo ja gar nicht auszuhalten. Für Schlafmützen wird es hier schwer. Während Hamburg oder München den Zugereisten erst in der dritten Generation als Einheimischen akzeptiert, ist Berlin anders. Hier wird jeder umarmt, der mit seiner erfundenen Biografie unterhalten kann. Aber gelacht wird dann eben doch, wenn die vielen Pseudo-VIPs, die gerade mal fünf Jahre in der Hauptstadt ausgehalten haben, sich als Berliner vermarkten und – oh Graus – es wagen, sich an unserem wilden, knackigen und hochmusikalischen Dialekt zu versuchen.

Berlin schillert

Gerade, wenn sich die Hauptstadt mal wieder von ihrer krassesten Seite zeigt, überrascht sie uns von heute auf morgen stets durch ihre außerordentliche Anpassungsfähigkeit. Steter Wandel gehört bei uns einfach dazu: Nichts bleibt, wie es ist, flexibel ist man hier von Hause aus. Zuverlässig zaubert Berlin alles aus dem Ärmel, was der Selfie-vorm-Fernsehturm-Tourist sich nicht auszumalen wagt. Elegante Gründerzeitvillen im noblen Westberliner Grunewald, verwunschene



Zwischen Bahnhof Zoo und Hotel Waldorf Astoria steht man direkt auf dem Dach des Bikini Berlin!

Refugien in Kladow, die denen am Ammersee in nichts nachstehen, endlose einsame Zufluchtsorte rund um den Wannsee. Der Müggelsee mit unzähligen Naturstränden und Köpenick, wo quasi jedes Grundstück seinen eigenen Bootsteg hat und statt dem Späti an jeder Ecke ein Strandbad lockt. Vier Opernhäuser, idyllisch bewohnte Inseln mit den zahllosen Schlösschen all jener, die Berlin zu dem machten, was es heute ist. Schwanenwerder, Pfaueninsel, Palais hier, Palais da, mitten am Verkehrsknotenpunkt mal eben das Schloss Charlottenburg, die Museumsinsel, unzählige Galerien und Dependancen all jener, die global den Kunstmarkt bestimmen. Der Klassikfan findet Kulturgenuss von Weltklasse in der Berliner Philharmonie. Oder sind Sie eher Technofan, dann ab zu dem sagenumwobenen Rave rund um die Uhr im Berghain. Berlin bietet Kultur in allen Varianten satt bis zum Überfluss. Sie werden in dieser Metropole definitiv finden, was Ihren Vorlieben entspricht: von Grill Royal Noblesse pur, bis hin zu Ihrer Lieblings-Döneria und den Arealen rund ums Soho House – »Oh Graus« –, wo man ja in Berlin neuerdings nur noch Englisch spricht. Wer bei seinem Aufenthalt die Berliner auf gar keinen Fall treffen will, und das echte Flair der Hauptstadt um jeden Preis zu meiden sucht, der begebe sich nach Prenzelberg und Friedrichshain! Da gibt es nur noch Fremde! Der echte Berliner allerdings, der hockt in Schmargendorf, Rudow, Köpenick, Lichtenberg oder Pankow und meidet jene Regionen, in denen sich die Möchtegern-Berliner als Zugereiste tummeln. Er liebt seine Stadt so krumm, wie sie gewachsen ist: Schlechte Laune der Taxifahrer ist Ehrensache, Busenfreundschaft mit der türkischen Großfamilie in Neukölln gehört zum guten Ton und ohne Herz und Schnauze läuft auf dem Amt hier schon mal gar nix! Und das ist auch gut so! Denn Berlin hat Esprit zu seinem natürlichen Markenkern erklärt!

Bitte notieren: Berlin will gar nicht gefällig sein, Berlin biedert sich nicht an, Berlin ist ehrlich, hat Charakter und eine unverwechselbare Persönlichkeit. Berlin ist einzigartig und nicht vergleichbar mit irgend-einer anderen Metropole, der es nacheifert. Selbst wer hier nicht alt wird, muss gestehen: Berlin muss man erlebt haben – und zwar aus einer Vielzahl von Perspektiven. Berlin schillert! Zu lachen gibt es immer jede Menge.

So kontrastreich und markant seine Bewohner und so kontrovers die Architektur, so erfinderisch und unterhaltsam ist der sehr spezielle Berliner Witz! Ohne den wird es hier auf Dauer schwer ...

Das größte Wahrzeichen der Hauptstadt bin natürlich icke: eure Goldelse

Daher nehme ich Sie als echtes Ur-Berliner Kindl an meine immer noch vorzeigbare Brust und enthülle den Zauber dessen, was Berlin weltweit zum Kult-Magneten für Jung und Alt, reich und arm gemacht hat. Denn Berlin begreifbar zu machen, diesen schillernden Schmelzriegel über die Postkartenmotive und Trip Advisor hinaus zu erschließen, das vermag nur eine echte Berliner Pflanze. Folgen Sie mir also an die idyllischen Orte meiner Kindheit, entdecken Sie die versteckten Paradiese der Ur-berliner, staunen Sie über die Refugien der Industriellen, besuchen Sie die angesagtesten Pop-up-Hot-Spots der Hipster-Avantgarde, erleben Sie die coolsten Currybuden, die angesagtesten Clubs, schlemmen Sie in Markthallen und kiezigen Lieblingsrestaurants, besuchen Sie die himmlischsten Biergärten mit dem Kahn, verweilen Sie in Hinterhofbrauereien, Zimmertheatern, Wirtshausstuben, und bestaunen Sie die romantischsten Wohnviertel und glamourösesten Winkel der Metropole bei Spaziergängen voller Überraschungen. Wir nennen es Stadtbummel. Darauf einen Futschi!

Merke: Mein G-Spot findet sich zwar (bislang) in noch keinem Reiseführer als Place to Go, aber für mich gilt genau all das, was den Reiz und Charme dieser unverwechselbaren Hauptstadt ausmacht: Alte Ruinen wirken am besten in der Abenddämmerung!

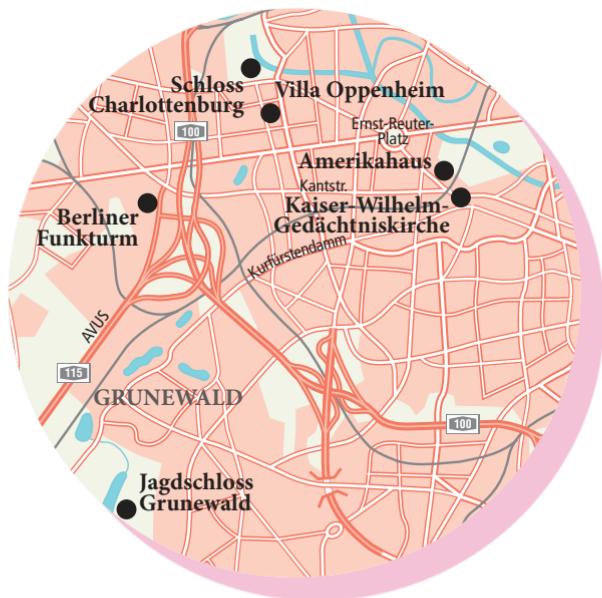
Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Daniel Viel". The signature is fluid and cursive, with a large, stylized "D" at the beginning.



Der Berliner Westen ist meine Heimat
und hat so viel zu bieten.

Mein Charlottenburg



Ku'damm-Glamour,
Savignyplatz-Charme,
Grunewald-Grün
und im Herzen bunt

Tradition trifft Toleranz

Im Gegensatz zu Mitte und Prenzlauer Berg, wo längst keine Berliner mehr anzutreffen sind, leben in Charlottenburg überwiegend echte Ureinwohner. Dies zeigt sich schon an der Sprache. Hier wird kein Englisch gesprochen und man darf seinen Kaffee noch auf Deutsch bestellen. Wer salopp berlinert, wird vielleicht sogar schneller bedient. Wer als Deutscher auf Englisch bestellt, bekommt den Vogel gezeigt!

Ich selbst bin waschechte Charlottenburgerin vom Ku'damm. Der legendäre Savignyplatz war einst mein Spielplatz und die Ballettakademie befand sich in der Uhlandstraße. Damals gab es noch das inzwischen abgerissene Theater am Kurfürstendamm, nebenan mit der Komödie, welches das Geschäftsmodell der Boulevardtheater etabliert hat. Hoffen wir auf den in naher Zukunft abgeschlossenen Wiederaufbau des hochmodernen Komplexes direkt am Kurfürstendamm Nähe Uhlandstraße, damit mich dort das Berliner Publikum wie zuvor begeistert bejubeln kann. Hier, zwischen Ku'damm und Savignyplatz, liegen meine Wurzeln in jeglicher Hinsicht. Der Charlottenburger war seit jeher etwas Besonderes und sah nie einen Grund, seinen Kiez zu verlassen, hatte man doch von der Deutschen Oper übers KaDeWe bis zum Grunewald alles vor der Haustür. Ein Charlottenburger weiß, dass rund um den Ludwigkirchplatz eine eigene Kultur entstanden ist, in welcher zwischen Fasanenplatz und Olivaer Platz Familien mitten im Großstadtrubel eine gediegene Heimat gefunden haben. Den Mittelpunkt bildet die katholische St. Ludwigkirche. Dort bin ich im Kindergarten gewesen und zur Erstkommunion gegangen, dasselbe gilt für meinen Sohn und man trifft mich dort an Weihnachten zur Christmesse. Davor der Park mit großer Fontäne, der wundervolle Abenteuerspielplatz mit den sich anschließenden Restaurationen und Eisdiele. Hier wird man satt und glücklich und Antiquitäten sowie Einzelhandel gibt's auch. Der Ku'damm ist fünf Minuten entfernt und eine Monatskarte genügt vollkommen, um mobil zu sein. Charlottenburger brauchen keinen Führerschein! Erstaunlich, oder?



Das Bikini Berlin lockt Foodies und Shoppingfans gleichermaßen an.

Spazieren wir durch den alten Westen

Wir beginnen unseren Spaziergang am U-Bahnhof Wittenbergplatz. Dort könnte man bereits den halben Tag im Kaufhaus des Westens (Tauentzienstraße 21–24, www.kadewe.de) verbringen, der legendäre Konsumtempel für Besucher aus aller Welt und Hausfrauen mit goldenen Kreditkarte. Wendet man sich vom großen Portal nach links und geht schräg auf die andere Straßenseite, gelangt man über die Budapester Straße in die modernere Variante für die jüngeren Besserverdienenden: das Designerzentrum Bikini Berlin. Es liegt im Schatten der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und grenzt an den Zoologischen Garten (s. S. 185). Im Bikini Berlin (Budapester Straße 38–50, www.bikiniberlin.de) verbindet sich ein ganzes Ensemble moderner 60er-Jahre-Architektur zu einem Gesamtkonzept aus Unterhaltung, Kulinarik und Events, gepaart mit der Hospitality der 25hours Hotelkette, wo man bei einem Kurztrip alles serviert bekommt, was das Herz begehrte, einschließlich Selfiekulissen und Clubkultur.

Wo Berlin am besten schmeckt

Dass es ein Ding der Unmöglichkeit ist, sich in einer vier Millionenstadt für ein Lieblingsrestaurant zu entscheiden, versteht sich fast von selbst. Wie also den Überblick behalten und eine Auswahl treffen? Geht es ums Kulinarische, muss man in der Hauptstadt strategisch vorgehen und sich erstmal fragen: wonach ist mir?

Ein heimeliges Kiezlokal, eine schrullige Pinte, eine Berliner Kneipe, ein Wirtshaus, eine Kellerkneipe, indisches, italienisch, türkisch, asiatisch, exklusiv oder für ein kleines Budget? Deutsche Küche, die in moderne Gerichte für das 21. Jahrhundert verwandelt wird, oder die diversen Restaurants mit sozialistischem Einschlag, die zu einer Zeitreise einladen, die Palette ist so breit gefächert wie kaum in einer anderen Stadt. Oder doch lieber Döner? Und wenn es plötzlich Sommer wird, dann ist die Auswahl an Biergärten, Terrassenrestaurants, lauschigen Innenhöfen, Strandbars und Ausflugslokalen schier unüberschaubar. Jeder einzelne Kiez bietet fußläufig die gesamte Palette dessen an, was kulinarisch gefragt und beliebt ist – in allen Varianten. Und der Berliner diniert nun mal gerne in Gesellschaft. Da im Vergleich zu anderen Metropolen die Preise immer noch human sind und die Hauptstadt dichtbesiedelt mit Singles ist, wurde Essengehen Teil des normalen Alltags und nicht unbedingt eine Besonderheit. Mit 25 Euro kann man einen Italiener glücklich und satt verlassen und noch einen Wein getrunken haben. Es gibt in der Hauptstadt regelrechte Fressmeilen, wie den Bergmannkiez oder die Kantstraße, die Schütterstraße, im Prinzip ist ganz Charlottenburg eine einzige Fressmeile. Die Restaurantdichte in Prenzlauer Berg und am Nollendorfplatz ist so riesig, dass gezwungenermaßen das allgemeine Niveau ob harter Konkurrenz hoch ist.

Daher ist es für die Gastronomie umso mehr ein Anreiz, etwas Besonderes zu bieten. In Berlin kann urplötzlich ein absolut kultiges Restaurant im tiefsten Neukölln entstehen, oder sich an den unspektakulärsten Ecken die beste Konditorei der Welt etablieren.



Die Currywurst bei Konnopke auf der Schönhauser Allee ist Kult.

Essen gehört in Berlin einfach zum Kult und die Köche der besten In-Lokale werden gefeiert wie Stars! Es gibt Trends, Moden, Stilrichtungen und natürlich liebgewonnene Klassiker – das gilt sogar für die Currywurst!

Regional? Überall! Berliner Futterstätten deluxe

Die Top-Asiaten sind in der Kantstraße zu Hause. Mein Lieblingsrestaurant ist hier seit Jahren das Good Friends (s. S. 51), ein Hot Spot insbesondere für die Vielzahl von Asiaten, die sich hier Tür an Tür etabliert haben. Das Kuchi gleich daneben, habe ich schon besucht, als es noch nicht Kult war, und so reihen sich die asiatischen Spezialitätenrestaurants aneinander wie eine Perlenschnur. Plötzlich taucht dann auf der anderen Straßenseite ein Graffiti-verzierter, unscheinbarer Laden auf, genannt Kant 93, in dem sich nur noch VIPs tummeln und man nur einen Platz ergattern kann, wenn man den Chef kennt. Und so kann man sich wirklich treiben lassen und experimentieren, je nach Laune oder

INTERVIEW MIT TIM RAUE

Wie schmeckt Berlin?

Leicht & beschwingt, aufregend – und vor allem: Es vibriert immer! Berlin ist der Ort in Deutschland, an dem die Gastronomie die größte Freiheit, Kreativität und Individualität auslebt. Jeder ist frei, zu realisieren, was er mit seinem Restaurant, seiner Küche ausdrücken möchte. In unserem Restaurant Tim Raue schmeckt es vegan, asiatisch und berlinerisch.

Du bist eine kulinarische Legende aus Berlin und triffst mit deinem Restaurant Sphere auf eine weitere Berliner Legende: den Fernsehturm. Welche Küche darf man dort erwarten?

Ich sehe mich selbst als Koch, der versucht, fleißig zu arbeiten. Was andere dazu sagen oder wie sie mich betiteln, ist für mich nicht relevant. Ich habe mir mit dem Sphere Tim Raue ein enorm großes Projekt aufgeladen, und es wird mich viel Arbeit kosten, die Gäste dort glücklich zu machen – das ist mir bewusst. Und es macht mir Spaß, solche Herausforderungen zu meistern. Das geht allerdings immer nur im Team – und das wissen die Menschen um mich herum. Ich schätze sie sehr. Deswegen habe ich das kulinarische Konzept im Sphere Tim Raue auch mit Königsberger Klopsen, Soljanka und Käsekuchen definiert. Es sind Gerichte unserer Kindheit, die Küche unserer Großeltern und Eltern, die wir dort feiern – und in einer aromatisch-beschwingten Version servieren.

Deine soziale Prägung geht auf Kreuzberg zurück, meine auf Charlottenburg. Erkläre mir bitte: Was unterscheidet eine gute von einer schlechten Currywurst?

Mit der schlechten Currywurst will ich mich nicht beschäftigen ... Die gute ist ohne Darm, hat einen satten Fettanteil – den schmeckt man, wenn man in die Wurst beißt und umami-getränkter Fleischsaft die Kehle runterrinnnt und ein laaaaanges, glückliches Gefühl hinterlässt. Die Sauce MUSS aus Tomaten gekocht sein und braucht Schärfe sowie

ein hervorragendes Curry-Aroma. Wir haben lange an der Currywurst für das Sphere getüftelt – und bei der Recherche war die beste Wurst mit der besten Sauce die von der Curry Baude am Gesundbrunnen.

Lass uns bei Berlin bleiben: Kann eine Stulle Kult sein? Wenn ja, wie?

Wenn sie mit Liebe gemacht wurde! Eine Scheibe Hausbrot von »Zeit für Brot«, satt mit gesalzener Butter bestrichen, dazu grobe Leberwurst, Bautz'ner Senf und belegt mit Cornichons, die in Scheibchen geschnitten wurden (P.S. alles bei Lindner erhältlich) – dit is ne Stulle!

Wie machst du Fleischpflanzerl mit warmem Kartoffelsalat Konkurrenz? Kann da eine Bulette aus Berlin mithalten?

Das ist schwer, denn wir haben keine echte Kultur für den Kartoffelsalat – der wird in Süddeutschland einfach liebevoller zubereitet. Wir klatschen Mayo dran, was in der Kombination kontraproduktiv ist, weil es den Geschmack der Kartoffeln überdeckt. Wir haben für das Sphere Tim Raue ein »Berliner Schnitzel« kreiert – das wird hoffentlich viele Fans finden ...

Was wäre deine Henkersmahlzeit?

Die Frage ist hypothetisch. Wenn ich es lancieren könnte, würde ich mit meiner Frau eine Flasche besten roten Burgunder trinken – und auf Soneva Fushi auf den Malediven eine riesengroße Portion »Fried Rice« von Chef Koi dazu essen wollen.

Tim Raue: Sternekoch mit Berliner Schnauze.



Janz schön grün hier ...

Die ständige Berliner Überdosis an Nachtleben birgt die Gefahr, sich zum lichtscheuen Nachtschattengewächs zu entwickeln. Manch einer aus der Provinz wurde von der Berliner Clubszene verschlungen und ist, wenn überhaupt, erst nach Jahren wieder – stark lädiert – wieder aufgetaucht. Andere mutieren zu einem Urgestein und werden als Faktotum der Berliner Szene zur festen Institution.

Ich denke nur an meine Freundin Chantal von der Kulturpartyreihe »Chez Chantal« im Pfefferberg. Eine Veranstalterin queerer Clubpartys, die seit 1980 alles erfunden hat, was man sich unter Clubszene vorzustellen vermag und einen »safe space« schon geliefert hat, als es das Wort noch gar nicht gab. Sie ist eine Überlebende und hat alles gesehen und mitgemacht, was eine hartgesottene Drag-Diva im Portfolio haben sollte.

Der Urberliner behält bei all seiner Neigung zum Schabernack aber die Kontrolle. Er sucht nach Ausgleich und weiß genau, was er tun muss, um nach 60 Stunden Technogewummer im Berghain und Konsorten wieder die Balance zu finden. Diese Kunst der Regeneration ist eine wahre Berliner Tugend – wir haben gelernt, dass exzessive Nächte nur dann nachhaltig sind, wenn sie von bewussten Erholungsphasen begleitet werden. Und genauso reich gesegnet wie mit Bars und Clubs ist Berlin nun einmal mit Parks, Grünflächen, Forstanlagen, Wellness-Oasen, einer riesigen Stern- und Kreisschiffahrt, Wasserwegen, Villengegenden, Outdoor-Lifestyle und – man höre und staune – Stränden! Der Berliner hat sogar seine eigene Ostsee. Für den Berliner kann jeder Tag zu einem Ausflugstag werden und sehr viele Menschen leben sogar dort, wo andere Erholung suchen. Mehr dazu in dem nun folgenden Kapitel, welches zu Rekonvaleszenz, zu Ferien in der Hauptstadt und Freizeitgestaltung abseits der Touristenpfade lädt. Schließlich soll es wieder mit Jubel, Trubel und Heiterkeit weitergehen, sobald die Berliner Batterien aufgeladen sind. Fakt ist: Kein Tourist ahnt, wie gut man sich in Berlin erholen kann. Daher stammt der Ausdruck »ich mache Urlaub in Balkonien«, das heißt: Ferien in der Hauptstadt! Und Berlin ist dafür bestens geeignet.



Der Zoologische Garten liegt mitten in der Stadt und lässt nicht nur Kinder staunen.

10 Tipps für eine Spritztour

1. Zoologischer Garten

20 000 Tiere, 1000 Arten und das 5 Minuten vom Bahnhof Zoo, 3 Minuten vom Ku'damm und gegenüber der Gedächtniskirche – das sucht weltweit seinesgleichen. Viele Urberliner haben eine Jahreskarte, übernehmen Patenschaften für Tiere ihres Jahrganges und behandeln diese wie Familienmitglieder. Hier treffen sich seit Generationen jung und alt in Pavillons, bei Sonntagskonzerten und Spaziergängen, bestaunen Pandas, Eisbärbabys und uralte Orang-Utans, die aussehen wie der eigene Opa. Hier werden Erinnerungen für die Ewigkeit geschaffen. Ich selbst war gefühlte Eintausendmal dort!

- Hardenbergplatz 8, Charlottenburg, www.zoo-berlin.de

2. Gärten der Welt

Wie üblich gibt es in der Metropole alles doppelt und dreifach: Und so ist es doch ein grandioser Anlass für Besucher und Bewohner, sich in



Das Derby in Hoppegarten bietet die Chance, endlich mal wieder Hut zu tragen. Manchmal darf ich sogar den Jockeys die Trophäen überreichen.

Hier sind Sternstunden garantiert und das Staunen von Kindern und Erwachsenen vollzieht sich in Lichtgeschwindigkeit.

Der Kosmos wird sämtlichen Altersgruppen in einer Vielzahl von wissenschaftlichen Angeboten vermittelt und all das auf höchstem technischen Standard. Vom Wissenschaftstheater bis 360-Grad-Fulldomeprogrammen, von Yoga unterm Firmament bis zu Konzerten, Lesungen, Vorträgen, Hörspielen unterm Sternenhimmel und Abenteuern mit dem Teleskop, die eindeutig beweisen: Wir sind nicht allein! Berlin verhilft stets radikal dazu, die Perspektive zu wechseln! Unbedingt hingehen.

- Prenzlauer Allee 80, Prenzlauer Berg
www.planetarium.berlin

Hoppegarten – Derby in der Hauptstadt

Pferderennsport hat Tradition in Berlin. Am 17. Mai 1868 läutete zum 1. Mal im Beisein König Wilhelm I. die Startglocke für das Derby auf der Trabrennenbahn in Hoppegarten. Nach wechselhafter Geschichte wurde im Jahre 2008 die historische Reitanlage Hoppegarten von einem Privatinvestor übernommen und die Sanierung von Trainingsgelände, Gestütanlage und Tribünen in Angriff genommen. Seitdem erblüht das Derby Berlin und knüpft an sportliche Höhepunkte des Pferderennsports an. Vom Renntag der Deutschen Wirtschaft, dem Großen Preis von Berlin, dem Fashion Raceday bis zum Irish Raceday rankt sich ein schillerndes Programm rund um dieses Denkmal von nationaler Bedeutung. Unterschiedlichste Projekte mit wechselnden Events für Familien, Sport- und Wettbegeisterete haben dazu beigetragen, das traditionsreiche Derby wieder als hochkarätiger Spitzensport in die Hauptstadt zurückgekehrt ist. Mit Freunden und Fans aus Berlin und Brandenburg bei Sonnenschein, bei Livemusik, Biergarten, Ponyreiten und Pferdeschau einen spannenden Tag auf der Galopprennbahn Hoppegarten

zu genießen ist ein absoluter Höhepunkt der Saison. Endlich haben Vollblutfrauen wieder einen standesgemäßen Anlass, um Hut zu tragen. Und es ist doch wundervoll, wenn man von Menschen umgeben ist, die einem dabei zuschauen.

- Goetheallee 1, Hoppegarten
www.hoppegarten.com

Was wäre Berlin ohne seine Flohmärkte?

Genau des Berliners liebstes Steckenpferd: bummeln, schlendern und sich überraschen lassen. Fester Bestandteil eines Berliner Sonntags, denn wir haben eine Schwäche für Trödel! Bereits erwähnt wurde der Flohmarkt am Mauerpark, wo jeden Sonnagnachmittag Karaoke gesungen, gechillt und gefeiert wird. Natürlich auch gekifft, was sonst? Doch wir wären nicht Berlin, wenn wir nicht viel mehr zu bieten hätten, hier also die besten Flohmärkte der Stadt:

Boxhagener Platz

Im östlichen Teil Friedrichshains gelegen – ein lauschiger Platz, der mit seinen umliegenden Cafés auch zum Verweilen einlädt, wenn man sein Gerümpel nicht losgeworden ist. Gerade hier findet man nostal-

gische Perlen zwischen alten Silberlöffeln, kuriosen Eierbechern und gehäkelten Kaffeewärtern, die für jeden Ostalgiker und kreativ Werk-tätigen eine wahre Fundgrube sind.

- Boxhagener Platz, Friedrichshain
www.flohmarkt-boxhagenerplatz.de
 So, ca. 10–18 Uhr

Nowkölln am Maybachufer

Szeneflohmarkt mit Retrotrödel, Berliner Designerperlen und allem, was die Hipstercommunity gebrauchen oder tauschen möchte. Von

- Sonntag ist Flohmarkttag: Stöbern am Maybachufer.





Wat braucht der Berliner, um glücklich zu sein? Champagner und 'ne Currywurst!

kompletter Einbauküche bis Schrankwand, Schnickschnack und alten T-Shirts aus dem Berghain. Leoleggings und die hohe Schule des schlechten Geschmacks! Natürlich mit Livemusik und Wurstgrill!

- Maybachufer 31, Neukölln
www.nowkoelln.de
 Zweiwöchentlich, So ca. 10–17 Uhr

Straße des 17. Juni

Zwischen Ernst-Reuter-Platz und Siegessäule ein Markt für eher professionelle Antiquitäten- und Raritätenhändler die hier mit ihrem Schnickschnack und alten Schall-

platten, Klamotten, Schmuck und Kleinmöbeln um den besten Preis buhlen. Sehr beliebt bei den Touristen, da in bequemer Nähe und entlang des Tiergartens, direkt am S-Bahnhof Bellevue und von daher immer einen Abstecher wert.

- Straße des 17. Juni, Mitte
www.flohmarkt-berlin.de/standorte/strasse-des-17-juni
 Sa, So 10–17 Uhr

Flohmarkt am Rathaus Schöneberg

Reges Treiben herrscht am Sa und So auf diesem Schöneberger Trödelmarkt, der ob seiner Lage bekannt ist für seine eher hochwertigen Preziosen, liegt er doch im Epizentrum des Gay-Ghettos. So findet man hier Nippes der queeren Art, Kult- und Grafikbücher, die ganzen Enzyklopädien des Trash sind, hochwertige Bekleidung und dekorative Objekte, die zum großen Teil von kompletten Haushaltauflösungen stammen. Kellerfunde und Dachbodenentrümpelung von Privatpersonen fördern zahlreiche Schätze zutage, die ein Schnäppchen sein könnten und all das in lockerer, urbaner Atmosphäre.

- John-F.-Kennedy-Platz, Schöneberg
www.berliner-troedelmarkt.de
 Sa, So 9–16 Uhr

UND ZUM SCHLUSS



Eine Portion Weltkulturerbe – die Currywurst

Wer in Berlin keine Currywurst genossen hat und keinen Sinn für die feinen Unterschiede dieser Berliner Delikatesse entwickelt, der kennt Berlin nicht! Natürlich gibt es legendäre Currybuden rund um den Wittenbergplatz, aber es haben sich drei Institutionen etabliert, die den Maßstab setzen.

Konnopke

Viele schwören auf Konnopke im Ostteil der Stadt, eine Snackbar mit Bänken direkt unterhalb der Hochbahnbrücke. Eine Alberliner Ostinstitution. Mit 29 Jahren kam Max Konnopke 1930 aus Cottbus in die Hauptstadt, um als Wurstmaxe durchzustarten. Hat geklappt! Die Zeiten ändern sich, aber Konnopke bleibt Kult und die Sauce bleibt, wie sie seit jeher ist. Unbedingt probieren, schmeckt meeega!

- Schönauser Allee 44 b, Prenzlauer Berg,
www.konnopke-imbiss.de



Die Currywurst ist in Berlin Grundnahrungsmittel.

Curry am Ku'damm

Das Konzept der Currywurst auf dem Heimweg hat auch eine feine Adresse am Kurfürstendamm, Ecke Bleibtreustraße: nicht nur hängen hier alle Promis mit Rang und Namen als Nachweis, dass sie der Delikatesse erlegen sind, nein, hinter den verspiegelten Wänden warten Champagnerflaschen darauf geköpft zu werden. Coole Barhocker vor riesigen Spiegelwänden laden in dem Wurstpalast aus weißem Marmor dazu ein, es sich richtig gutgehen zu lassen und einen über den Durst zu trinken. Hier bin ich am liebsten und es schmeckt einfach GEIL!

- Ku'damm 195, Charlottenburg, www.biers-currywurst.de

Curry 36

Eine Institution geworden die sich inzwischen an allen Brennpunkten der Stadt und auch auf vielen privaten Partys findet. Die klitzekleine Imbissbude hat es geschafft, nunmehr 5 Standorte zu haben, und prahlt mit Prominenz aus aller Welt. Das Original am Mehringdamm gilt als zuverlässige Imbissadresse, an der es ob ihrer geschickt gewählten Locations auch immer stimmungsmäßig hoch hergeht. Die Veganer können einem wirklich leidtn!

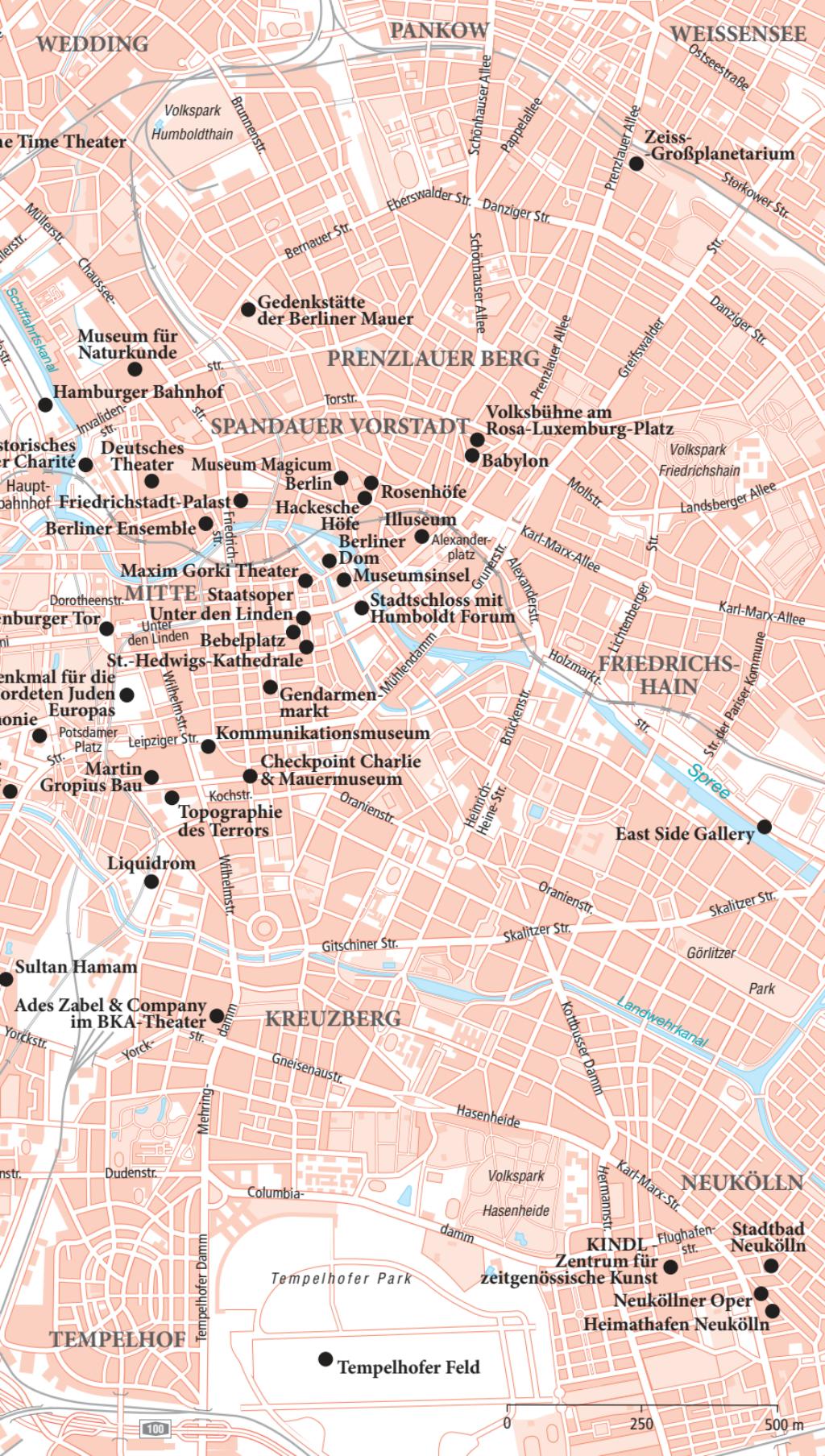
- Mehringdamm 36, Kreuzberg, www.curry36.de



Désirée Nick gilt seit über 20 Jahren unangefochten als »die spitzeste Zunge der Nation« und bedient als Entertainerin die gesamte Bandbreite von Trash bis Hochkultur. Ihr phänomenaler Sieg im »Dschungelcamp« 2004 machte sie zur Ikone des Reality-TV. Parallel dazu glänzt sie als Schauspielerin mit einem breiten Repertoire auf Deutschlands Theaterbühnen und in vielen TV-Serien sowie als Disease in ihren beliebten Personality Shows.

Die studierte Theologin hat über 20 Bestseller geschrieben, darunter das Kochbuch »Bockwurst mit Champagner« und das gesellschaftskritische Werk »Alte weiße Frau«. Die Urberlinerin wurde in Zehlendorf geboren, wuchs in Charlottenburg auf und lebt nun im Havelland. Sie kennt ihre Heimatstadt wie keine Zweite und hat seit den 1960er Jahren Berlins Wandlung zur schillernden Metropole intensiv mitgestaltet.







**Verträumte Villenviertel und lebendige Kieze,
legendäre Clubs und Kneipen, dazu Museen, Bühnen
und Galerien von Weltrang: Berlin ist einzigartig!**

Berlin ist für **Désirée Nick** viel mehr als eine Metropole – es ist ein Lebensgefühl. In ihrem schonungslos ehrlichen Reiseführer nimmt sie uns mit an Orte, die ihre Heimatstadt für sie ausmachen: zu versteckten Paradiesen zwischen Philharmonie und Eckkneipe, Berghain und Biergarten, Oper und Hinterhofbar.

Mit dem Blick einer Insiderin führt sie durch die Vielfalt der Metropole – mal glamourös, mal rau, aber immer echt. Ein sehr persönlicher Guide, voller Geschichten, Geheimtipps und Lieblingsorte – und eine mitreißende Liebeserklärung an eine Stadt, die nie aufhört, sich neu zu erfinden.

